

Zollikofer, Robert

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **84 (1966)**

Heft 32

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Steiger. Dieser glücklichen Symbiose dreier Architekten von so verschiedener Wesensart dankt schon Zürich allein eine Reihe von Bauten – wir brauchen sie an dieser Stelle nicht anzuführen – denen der urbane, schöpferische Geist Mosers mitformend gültige Gestalt gegeben hat.

Obwohl dem Jubilar jede persönliche Publizität fern liegt, hat sein nun etwa 40 Jahre währendes Schaffen auch im Ausland Anerkennung gefunden. Es wurde honoriert durch die Ernennung zum Ehrenmitglied des Royal Institute of British Architects, in der Verleihung des Dokortitels ehrenhalber durch die Technische Hochschule Stuttgart wie auch durch die Aufnahme in die Berliner Akademie der Künste. Diese Ehrungen bringen zum Ausdruck, dass Werner Moser seinen Beitrag zur Architektur unserer Zeit grundlegend und in weiter Sicht erbracht hat – und – so wünschen wir es ihm herzlich, noch lange leisten wird!

Gaudenz Risch

Zürcher Baukostenindex

Der Zürcher Baukostenindex wird vom Statistischen Amt der Stadt Zürich, Napfasse 6, 8001 Zürich, Tel. (051) 24 26 44, auf Grund der Erhebungen am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres herausgegeben. Bisher haben wir nur summarisch über die Entwicklung der Baukosten berichtet. Einer Anregung aus dem Leserkreis entsprechend, werden wir aber inskünftig die detaillierten Angaben des Amtes vermitteln, weil viele Architekten in die Lage kommen, bei Abrechnungen einen Teuerungsausweis erbringen zu müssen, wofür die Indexzahlen der einzelnen Arbeitsgattungen benötigt werden. Diese sind in der nachstehenden Tabelle enthalten. Obwohl bekanntlich inskünftig eine neue Basis für die Indexberechnung angenommen werden wird (s. SBZ 1966, H. 28, S. 522, Baukostenplan CRB) schien es uns wertvoll, diese letzten nach bisheriger Gepflogenheit ermittelten Zahlen festzuhalten.

Der Zürcher Baukostenindex, der auf 1. April und 1. Oktober berechnet wird, ist eine Richtzahl für Erstellungskosten von Mehr-

Baukostenindex nach Arbeitsgattungen

1. Oktober 1965 und 1. April 1966, 1. August 1957 = 100

Arbeitsgattungen	I n d i z e s		Anstieg in % ^o *	Anteil % ^o 1.4.66
	1.10.65 1957=100	1.4.66 1957=100		
Aushubarbeiten	162,8	164,1	0,8	10
Erd-, Maurer- u. Eisenbetonarbeiten	157,6	161,8	2,7	318
Kunststeinarbeiten	161,2	171,0	6,1	19
Zimmerarbeiten	160,7	164,5	2,3	24
Dachdeckerarbeiten	156,2	162,1	3,8	18
Spenglerarbeiten	147,8	152,8	3,4	8
Flachdach (Heizungsanbau)	147,2	147,8	0,4	2
Rohbaukosten	157,7	162,2	2,8	399
Glaserarbeiten	141,1	144,7	2,6	38
Gipsarbeiten	164,9	175,6	6,5	57
Sanitäre Installationen	124,2	126,8	2,1	72
Elektrische Installationen	145,0	150,7	3,9	51
Heizungsinstallationen	132,7	133,1	0,2	41
Ölfeuerungsanlage	93,3	93,6	0,4	5
Isolationsarbeiten	137,3	139,5	1,6	7
Schreinerarbeiten	138,6	143,7	3,7	66
Beschlägellieferung	127,2	128,6	1,1	7
Plattenarbeiten	130,0	134,8	3,7	11
Jalousie- und Rolläden	152,8	149,8	-2,0	11
Schlosserarbeiten	124,9	127,0	1,6	15
Spezialschlosserarbeiten	110,3	110,2	-0,1	3
Sonnenstoren	137,9	138,8	0,7	4
Unterlagsböden	121,4	123,0	1,4	6
Parkettarbeiten	102,0	103,7	1,7	7
Linoleumbeläge	110,0	114,1	3,7	9
Malerarbeiten	154,2	157,9	2,4	37
Tapezierarbeiten	116,6	119,0	2,1	9
Baureinigung	172,2	182,0	5,7	3
Innenausbaukosten	136,6	140,4	2,8	459
Diverse Gebäude- u. Verwaltungskosten	145,7	149,9	2,8	21
Architekten- u. Ingenieurhonorar	139,8	140,0	0,1	59
Maurerarbeiten in der Umgebung	180,5	185,3	2,7	12
Werkanschluss Wasser	139,3	140,7	1,1	4
Werkanschluss Elektrizität	144,0	144,0	—	3
Gärtnerarbeiten	163,1	171,5	5,1	27
Gebühren	144,6	147,2	1,8	8
Bauzinsen	163,3	167,6	2,7	8
Übrige Kosten	148,9	151,8	1,9	142
Gesamtkosten	146,2	150,1	2,7	1000
Kubikmeterpreis in Franken	151.70	155.70	2,6	

*vom 1.10.65 bis 1.4.66

familienhäusern, die nach Lage, Bauart und Ausstattung den Indexhäusern entsprechen. Als derartige Typenhäuser dienen seit 1957 drei von einer Baugenossenschaft im Jahre 1954 erstellte Wohnblöcke am Letzigraben 209–221 in Zürich-Albisrieden. Sie stellen nach Bauart und Ausstattung einen mittleren Standard dar. Die Berechnung erfolgt auf Grund von detaillierten Offerten, die dem Statistischen Amt von rund 150 Baufirmen eingereicht werden. Seit der Umstellung des Zürcher Baukostenindex auf diese Häuser am Letzigraben berechnet das Statistische Amt zwei Indexreihen mit unterschiedlichem Basiszeitpunkt. Um die Bewegung der Baukosten über einen längeren Zeitraum verfolgen zu können, werden die Indizes der Hauptgruppen der Indexhäuser am Letzigraben – Rohbau, Innenausbau, Übrige Kosten – mit den auf dem früheren Indexhaus an der Zeppelinstrasse 59 beruhenden Indexziffern zu einer durchgehenden Reihe mit der Basis 1939 = 100 verknüpft. Die Berechnung der Einzelindizes dagegen erfolgt auf der Basis 1. August 1957 = 100, weil die einzelnen Arbeitsgattungen der neuen Indexhäuser mit jenen des früheren Indexhauses nicht mehr vergleichbar sind.

Für die Hauptgruppen ergibt sich folgende Indexentwicklung auf der Basis Juni 1939 = 100:

Hauptgruppen	1.4.63	1.10.63	1.4.64	1.10.64	1.4.65	1.10.65	1.4.66	Anstieg in % *
Rohbau	294,6	301,9	321,0	327,5	338,9	338,0	347,5	2,8
Innenausbau	264,5	270,7	278,5	281,8	288,7	290,1	298,2	2,8
Übrige Kosten	276,9	282,9	301,4	304,7	311,0	313,9	319,9	1,9
Gesamtkosten	277,5	284,1	297,6	302,1	310,6	311,3	319,7	2,7
Fr./m ³	135,62	138,89	145,21	147,43	151,53	151,70	155,70	2,6

*vom 1.10.65 bis 1.4.66

Bei der jährlichen Indexbewegung ist eine Abschwächung des Preisauftriebs unverkennbar. Betrag der Indexanstieg von April zu April 1961/62, 1962/63 und 1963/64 je 7 bis 8 Prozent, so ergab sich für 1964/65 noch eine Erhöhung um 4,4 Prozent, die sich 1965/66 auf 2,9 Prozent abflachte. Der schwächere Preisanstieg ist auf die verschärften Konkurrenzverhältnisse sowie auf Rationalisierungsmassnahmen im Baugewerbe zurückzuführen, welche die weiterhin wirksamen Auftriebstendenzen bei den Löhnen und bei einzelnen Materialpreisen fühlbar dämpften.

Nekrologe

† **Robert Zollikofer**, dipl. Kult.-Ing., G.E.P., ist am 24. März 1966 im Altersheim Singenberg in St. Gallen verstorben. Am 30. Juli 1885 hatte der Heimgegangene in seiner Vaterstadt St. Gallen das Licht der Welt erblickt. In bescheidenen Verhältnissen – sein Vater war Wagner – wuchs der Knabe auf, obwohl er einem der bekanntesten Geschlechter St. Gallens angehörte, der Zollikofer der Linie derer von Sonnenberg. Er besuchte die unteren Schulen und trat im Mai 1900 in die Kantonsschule ein. Nach bestandener Maturität an der technischen Abteilung studierte er am Eidgenössischen Polytechnikum Kulturtechniker, wo er sich im Jahre 1907 das Diplom erwarb. Schon während seiner Kantonsschulzeit trat er der Studentenverbindung «Zofingia» bei, war auch in seiner Studienzeit ein eifriger «Zofinger» und hielt dieser Verbindung die Treue bis an sein Lebensende.

Er begann seine praktische Tätigkeit auf dem kantonalen Meliorationsamt in Zürich, wo er sich mit allen Sparten der Bodenverbesserungen zu befassen hatte. Neben Kulturtechniker Girsberger avancierte Zollikofer bis zum Adjunkten des kantonalen Meliorationsamtes. Wegen eines leidigen Vorkommnisses quitierte er mitsamt seinem Chef den Dienst im Kanton Zürich und organisierte und leitete dann von 1937–1939 den Sektor Kulturtechnik an der denkwürdigen schweizerischen Landesausstellung in Zürich, wofür er dank seiner langjährigen Erfahrung und seiner vielseitigen Praxis der rechte Mann am rechten Platz war, der auch die Eigenarten der einzelnen Kantone im Bodenverbesserungswesen zum Ausdruck brachte.

Robert Zollikofer war mit Leib und Seele auch Soldat. 1905 absolvierte er die Rekrutenschule als Sappeur, noch mit dem Tschako und in der alten blauen Uniform. 1907 zum Wachtmeister befördert, wurde er noch im gleichen Jahre Leutnant und dem Geniebataillon 5 zugeteilt. Im Ersten Weltkrieg zum Hauptmann befördert, wurde er Adjutant im Sap. Bat. 4 und übernahm 1916 das Kommando der Sap. Kp. IV/4. Mit seiner Ernennung zum Major 1921 trat er ins Ingenieuroffizierskorps über und wurde 1927 zum Oberstleutnant und 1933 zum Oberst befördert. 1939 rückte er wieder zum Aktivdienst ein und diente bis 1946 im Armeestab als Stellvertreter des Chefs des Büros für Befestigungsbauten.



R. ZOLLIKOFER

Dipl. Kult.-Ing.

1885 1966

Nach dem Tode von Oberingenieur Dr. Hans Fluck, des ersten technischen Leiters der Melioration der Rheinebene, wurde 1947 Robert Zollikofer auf den verwaisten Posten berufen. Ihm war es nun vergönnt, das 1942 begonnene Werk zu Ende zu führen. Dank seiner umfassenden Kenntnisse auf dem Gebiete des Meliorationswesens führte er das 6500 ha umfassende Projekt mit Umsicht und grosser Tatkraft weiter. Das Unternehmen dehnt sich über 10 politische Gemeinden aus und 4000 ha bedurften der Detailentwässerung. 285 km neue Wege und 53 km Kanäle wurden gebaut, sowie 9 Pumpwerke erstellt, ferner Windschutzanlagen, Brücken und Wildbachverbauungen. Mit der Güterzusammenlegung über das gesamte Perimetergebiet wurden bis zum Abschluss der Arbeiten 28 neue Hof-siedlungen und andere landwirtschaftliche Hochbauten erstellt. Dieses grösste je in der Schweiz durchgeführte Meliorationswerk ist für die Gegend zum Segen geworden, und nur wer Einblick in die Details hat, kann er-messen, welche gewaltige und vorbildliche Leistung Oberingenieur Zollikofer hier vollbracht hat. 1962, nach Vollendung dieser Melioration, trat er, bereits 77jährig, in den wohlverdienten Ruhestand. Um seinen Freunden näher zu sein und in seiner Vaterstadt seinen Lebensabend zu verbringen, übersiedelte er nach St. Gallen.

1914 hatte Robert Zollikofer seine Braut, Josefine Huber, zum Traualtar geführt. Der Ehe entsprossen ein Sohn und eine Tochter, denen er ein gütiger und vorbildlicher Vater war. Bis zu seinem Tode erfreute er sich seiner drei Enkelkinder. 1963 wurde ihm seine Lebensgefährtin durch den Tod entrisen und er siedelte nun ins Altersheim Singenberg über, wo es nach und nach stiller um ihn wurde.

Robert Zollikofer war ein friedlicher, ausgeglichener Mensch und ein äusserst tüchtiger und umsichtiger Planer und ein Kulturingenieur von seltenem Format. Er hat aber von seinem Dasein und seinen Leistungen nie viel Aufhebens gemacht. Er gehörte zu den Stillen im Lande, der seine Aufgaben mit einem tiefen Pflichtbewusstsein löste. Mit dem Beginn seiner Tätigkeit im Rheintal wurden Oberingenieur Zollikofer – obwohl er wesentlich älter war – und der Schreibende gute Freunde und Kollegen. Wer einmal seine Freundschaft besass, den enttäuschte er nie. Gerne sass er nach getaner Arbeit noch zu einem Plauderstündchen zusammen, und die Unterhaltung mit ihm war immer wieder aufs neue eine Bereicherung.

Robert Zollikofer hat die Freuden und Leiden eines Beamten, eines Soldaten und eines Kulturingenieurs in reichem Masse erlebt. Die unermüdlige, fruchtbare und langjährige Tätigkeit für die Verbesserung des Bodens unserer Heimat, seine wertvollen Dienste in der Armee, stempeln den Entschlafenen zu einem wahren Diener an Land und Volk. Neben Landammann Dr. h.c. J. J. Gabathuler, Landammann Dr. E. Graf sel., a. Gemeindevorsteher A. Graf, Rebstein, W. Riegg, dipl. Ing. Agr., Kirchberg und Oberingenieur Dr. H. Fluck sel. gehört der Name von Oberingenieur Robert Zollikofer mit auf die Ehren-tafel der Förderer und Verwirklicher der Melioration der St. Galler Rheinebene. Möge ihm die Erde, die er sein Leben lang verbessern half, leicht sein.

Hans Braschler, St. Gallen

† Willy Obrist wurde am 17. Februar 1885 in St. Gallen als Sohn von Jakob Obrist (in Firma Schirmer & Obrist) geboren. Er absolvierte die sanktgallischen Schulen und erwarb das Maturitätszeugnis, das ihm den Weg zum Studium an der Dresdener Hochschule erschloss. Nebst der schwersten Arbeit genoss er das fröhliche Studentenleben; in den Sommerferien eines der letzten Semester arbeitete er unter Ingenieur L. Kürsteiner an der Sitterkorrektur in Appenzell.

Mit dem Ingenieurdiplom in der Tasche kehrte er 1907 nach St. Gallen zurück. Der Bau der Bodensee-Toggenburgbahn war im vollen Gange und Willy Obrist verdiente sich als Bauassistent von Ing. Ed. Arbenz, Sektor Wittenbach, seine ersten Sporen. Der Einsturz im Bruggwald-Tunnel (s. SBZ Bd. 54, S. 13) beeindruckte ihn tief. Noch vor Beendigung des Baues machte er die Bekanntschaft mit der ungarischen Bau-firma Wünsch und reiste 1909 für sie nach Oberungarn.

1912 übersiedelte er für die Firma Wünsch nach Budapest, den Vertrag aber 1913 auf und gründete dort ein eigenes Ingenieurbüro. Es folgten aber bald die schweren Jahre des Ersten Weltkrieges, die er als neutraler Schweizer aber geschäftlich gut überstand. Als die Russen in Budapest einzogen, konnte er mit seiner jungen Frau als Übermittler eines Rotkreuz-Dossiers in die Schweiz jungen, wo er dann fast ein Jahr lang blieb, vertretungsweise in Ingenieurbüros arbeitend. Als ihn 1920 verschiedene Unternehmer und Fabrikhaber zurückriefen, reiste er wieder nach Budapest. Er hatte es vorerst nicht zu bereuen, denn es bot sich ihm die Möglichkeit, als Schweizer nicht nur in Ungarn, sondern auch in vier angrenzenden Staaten zu bauen.

Doch das Schicksal gönnte ihm abermals nicht, die Früchte seiner Arbeit zu geniessen. Der zweite Weltkrieg brach aus, und 1944 floh Willy Obrist, wiederum alles zurücklassend, in die Schweiz. Eine Anstellung beim Bund (Betreuung der Zement-Rationalisierungsstelle) half ihm über das erste Jahr hinweg. Dann entschloss sich der fast 60jährige, zum dritten Male ein eigenes Büro zu eröffnen. Er schaffte es wieder, und zwar in St. Gallen, wo er zahlreiche Aufträge erhielt, die ihn stark beanspruchten. Doch erwies sich der Kräfteinsatz, als sich unser S.I.A.-Kollege den 80igern näherte, als zu gross. Nachdem er Zeichenstift und Rechenschieber aus der Hand gelegt hatte, stellten sich bald Altersbeschwerden ein, denen der tapfere Streiter, der Typus eines vorbildlichen Auslandschweizers, am 1. Juni 1966 erlag.

† Joseph Schütz, Arch. SIA, GEP, von Flühli LU, geboren am 3. April 1898, ETH 1918 bis 1920, seit 1933 Inhaber eines Architekturbüros in Zürich, ist am 1. August einer kurzen Krankheit erlegen.

† John G. Stolper, El.-Ing. SIA in Pontresina, geboren 1901, ist gestorben.

Mitteilungen

Der Verband Kunststoff verarbeitender Industriebetriebe der Schweiz (VKI) hat sich in den letzten Jahren erfreulich entwickelt. Er zählte Ende 1965 142 Mitglieder, aufgeteilt in 50 Handels- und Erzeugerfirmen und in 92 Kunststoff verarbeitende Betriebe im eigentlichen Sinne. Seine verarbeitenden Betriebe erreichten 1965 einen Umsatz von über 122 Mio Fr. und beschäftigten über 2700 Arbeitnehmer. Zu den besonderen Arbeitsgebieten des Verbandes zählten 1965 – neben dem weiteren Ausbau seiner Fachgruppen – vor allem der Einsatz von Kunststoffen im Bauwesen und in der Lebensmittelverpackung, sowie die Berufsausbildung. Mit der Durchführung der ersten zwei interkantonalen Fachkurse für Lehrlinge des Kunststoff-apparatebaues konnte ein schöner Erfolg gebucht werden. In wirtschaftlicher Hinsicht kann das Berichtsjahr als befriedigend bezeichnet werden.

Flughafen Zürich. Das Verkehrsvolumen hat auch im ersten halben Jahr 1966 wieder zugenommen. Die Zahl der Starte und Landungen im gewerbsmässigen Verkehr ist um 3509 oder 11,4% angestiegen. Im Tagesdurchschnitt sind 189 Flugzeuge angekommen oder abgeflogen. Die Zunahme im Passagierverkehr (einschl. Transit) beträgt 11%, im Frachtverkehr 27% und im Postverkehr 7%. Der verkehrsreichste Tag war der 12. Juni mit 10 561 Passagieren; der Tagesdurchschnitt betrug 6908 Fluggäste. 21 399 t Fracht wurden im Linienverkehr transportiert. Von allen Postsendungen entfielen 1146 t auf den ankommenden und 1225 t auf den abgehenden Verkehr.

Buchbesprechungen

Stahlbeton-Tabellen zur Berechnung der Konstruktionselemente der rechteckigen, kreis- und T-förmigen Querschnitte. Von K. Hofacker. Zweite, neubearbeitete und erweiterte Auflage. 80 S. Tabellen. Zürich 1965, Verlag Leemann. Preis 25 Fr.

Die nun in 2. Auflage erschienenen «Hofacker-Tabellen» sind bekanntermassen ein unentbehrliches Hilfsmittel für die rasche Bemessung von Eisenbetontragwerken. Gegenüber der 1959 erschienenen ersten Auflage (besprochen in SBZ 1960, H. 47, S. 770) wurden die Tabellen für Biegung mit Axialdruck vereinfacht und exzentrisch gedrückte Kreisquerschnitte neu aufgenommen. Damit hat die vielseitige Anwendbarkeit der Tabellen nochmals eine Verbesserung erfahren. Vergleicht man die jetzige Ausgabe mit derjenigen von 1935, so fällt die viel allgemeinere Anwendbarkeit der heutigen Tabellen und das Fehlen von Kurvenbildern auf. Für den modernen Ingenieur ist eben die Handhabung solcher Tabellen fast eine Selbstverständlichkeit geworden.